# Wer ist Klara Weinheimer?

## Ein offener Brief an die Schulgemeinschaft des Otto-Hahn-Gymnasiums

**Liebe Schulgemeinschaft,**

der 27. Januar ist seit den 1980er Jahren der offizielle Gedenktag der Bundesrepublik Deutschland für die Opfer des Nationalsozialismus. An diesem Tag wurde vor jetzt 79 Jahren das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau befreit.

Die offizielle Gedenkstunde des Landtages Baden-Württemberg fand in diesem Jahr in Karlsruhe statt. Als Schulleiter war ich zu der Veranstaltung am letzten Freitag eingeladen. Die rund 500 Gäste wurden von Landtagspräsidentin Muhterem Aras begrüßt, Grußworte sprachen der Karlsruher Oberbürgermeister Frank Mentrup und der Vorsitzende der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden Rami Suliman. Der Erziehungswissenschaftler Doron Kiesel hielt einen Vortrag über „Jüdisches Leben – damals und heute“ und die Jüdische Jugend Baden erinnerte an Jüdinnen und Juden, die in das Lager Gurs verschleppt wurden.

Die Reden sind mir aus mehreren Gründen sehr nahegegangen. Da ist diese unfassbar große Zahl der von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ermordeten Menschen aus allen gesellschaftlichen Kreisen. Die Landtagspräsidentin machte dies in ihrem Gedenken deutlich: „Wir gedenken der sechs Millionen Seelen ermordeter Jüdinnen und Juden, wir gedenken der bis zu 500.000 ermordeten Sinti und Roma, wir gedenken der ermordeten Zeugen Jehovas, wir gedenken der ermordeten Menschen mit Behinderung, wir gedenken der ermordeten queeren Menschen, wir gedenken der Menschen, die als asozial beschimpft und herabgesetzt worden sind, wir gedenken der ermordeten Kriegsdienstverweigerer, wir gedenken der ermordeten Oppositionellen, wir gedenken der ermordeten Menschen aus dem aktiven und passiven Widerstand.“

Da ist dieser erschreckende Bezug zu unserem Leben heute. Seit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel ist der Antisemitismus in Deutschland so deutlich zu Tage getreten, wie ich es nicht für möglich gehalten hätte. Mehr noch: Wir beobachten einen unverhohlenen Rassismus, der sich gegen unsere offene Gesellschaft und gegen unsere demokratischen Werte richtet. Muhterem Aras sprach ihre Erwartungshaltung deutlich aus: „Wo einem Hass zu Ohren kommt, gilt es den Mund aufzumachen: Sei es am Küchentisch oder in der Kneipe, im Parlament oder auf dem Pausenhof. Nur so bewährt sich und bewahrt sich unser Grundgesetz“. Liebe Schulgemeinschaft, das ist auch ein Auftrag an uns als Schule. Die Landtagspräsidentin macht deutlich: „Nie wieder ist jetzt! Nie wieder dürfen Menschenfeinde in diesem Land an die Macht kommen. Nie wieder darf Hass folgenlos zur Schau getragen werden. Jede und jeder Einzelne ist in der Pflicht, das zu verhindern, aufzustehen und Haltung zu zeigen“.

Und da ist schließlich der Beitrag der Jüdischen Jugend Badens, ein Beitrag, der mich sehr berührt hat. Da stellen junge Menschen in eurem Alter unter anderem die Frage, warum sie nur unter Polizeischutz ihre Gottesdienste in den Synagogen abhalten können und stellen fest, dass sich immer weniger von ihnen noch trauen, ihre jüdische Identität offen zu zeigen. Auch das ist ein Auftrag für uns alle, sicherzustellen, dass jüdisches Leben in Deutschland eine Zukunft hat. Die jungen Menschen wollen „der anonymen Erinnerung einen Namen entgegensetzen“ und haben allen Gästen der Gedenkstunde einen Briefumschlag mit dem Namen eines Opfers der Karlsruher Jüdinnen und Juden überreicht. Der Name, der in meinem Briefumschlag auf einem weißen Blatt Papier geschrieben steht, lautet Klara Weinheimer.

### *Wer ist Klara Weinheimer?*

*Klara Weinheimer wurde am 20. Juli 1872 in Karlsruhe als ältestes von insgesamt sieben Kindern ihrer Eltern Sara und Jacob Weinheimer geboren. Es gibt wenige Informationen über das Kinder- und Jugendalter der Geschwister, so dass man annehmen kann, dass sie alle die Volksschule in Karlsruhe besucht haben. Die Familie ist in Karlsruhe mehrmals umgezogen, was wahrscheinlich daran gelegen hat, dass sie immer größer geworden ist. Klara Weinheimers Mutter starb 1903, ihr Vater 1924.*

*Klara erlernte, nachdem sie die Töchterschule abgeschlossen hatte, keinen Beruf. Nach dem Tod ihrer Mutter war sie für den Haushalt der Familie zuständig. Diese Rolle behielt sie auch nach dem Tod des Vaters. Sie lebte mit ihren jüngeren Schwestern Sofie und Frieda zusammen. Alle drei Frauen blieben unverheiratet.*

*Zusammen lebten sie in einer Wohnung in der Gartenstraße 3, bevor sie 1939 aufgrund des Gesetzes über „Mietverhältnisse von Juden“ in das Wohnhaus der jüdischen Gemeinde in der Kaiserstraße 34 umziehen mussten.*

*Von hier aus wurden die drei Frauen am 22. Oktober 1940 in das Lager Gurs verschleppt. Klara Weinheimer starb dort am 1. Januar 1942 im Alter von 69 Jahren, ihre beiden Schwestern wurden am 12. August desselben Jahres nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.*

Woher stammen die Informationen, die ich in dieser kurzen Zeit seit Freitag sammeln konnte? In Karlsruhe gibt es ein Gedenkbuch, das an die über 1.000 Jüdinnen und Juden aus Karlsruhe erinnert, die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft geworden sind. Das Gedenkbuch ist ein Projekt des Stadtarchives und damit Teil der Erinnerungskultur der Stadt Karlsruhe. Mit den recherchierten Biografien soll das Erinnern wachgehalten und den Opfern ein Gesicht gegeben werden. Bis zum Januar 2024 sind in das Karlsruher Gedenkbuch 643 Biografien eingefügt worden. Das Gedenkbuch ist also noch nicht fertig und wir alle können uns weiter daran beteiligen. Die Biografie der Familie Weinheimer stammt von Jürgen Müller aus dem Jahr 2018. Das Bild von Klara Weinheimer habe ich in dem im Internet veröffentlichen Opferarchiv der israelischen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem gefunden.

Der Beitrag der Jüdischen Jugend Badens endete gestern mit den Worten des Schriftstellers und Holocaust-Überlebenden Elie Wiesel: „Erinnerung ist Hoffnung – und Hoffnung ist Erinnerung.“ In diesem Sinne wünsche auch ich mir, dass wir alle gemeinsam als *Schule ohne Rassismus und mit Courage* aktiv daran arbeiten, dass Rassismus, Antisemitismus, Hass und menschenfeindliche Äußerungen in unserer Schule und in unserer Gesellschaft keinen Platz haben. Und vielleicht habt ja auch ihr die Möglichkeit, in eurem privaten Umfeld etwas zu erzählen über Klara Weinheimer.

Andreas Ramin
Schulleiter